

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jetzt ein Haus zum Schweizerdegen.



Der geborgte Schein

Wie das Wort «Subsidum» endlich auch nach dem hoch gelegenen Uiflenzu gekommen ist, klang es wie ein Echo aus aller Leute Mund. Selbst die Kinder sprachen von «Ubsidien», dank welchen sie ein Schulhaus bekommen sollten, waren sie doch in Ermangelung eines solchen wie Schafe in die dämmerige Gemeindestube gepfercht. Und wäre einer in dieser für Uiflenzu bewegten Zeit ins Sterben gekommen und hätte auf des Pfarrers Bitte die drei Worte wiederholen sollen, die er am häufigsten ausgesprochen hat in seinen letzten Tagen, es wären vielleicht nicht die heiligen Namen «Jesus, Maria und Josef» gewesen, sondern der neue Dreiklang «Ubsidien, Ubsidien, Ubsidien». Kaum dürfte er darum am jüngsten Gericht nicht in der Reihe der Gerechten stehen wie andere Eidgenossen mehr. Denn längstens schon hat der Staat Steuern in Subsidien umgemünzt und das Füllhorn ausgeschüttet über Arme und Reiche, Not lindernd und Begehrlichkeit fördernd. Nur die Uiflenzer haben dieses Manna noch nicht gekostet. Jetzt aber waren sie geradezu heiss hungrig danach und wollten ausser ordentlichen auch noch ausserordentliche Subsidien auf ihre Mühle leiten und ein Schulhaus bauen. Daß sie statt an eine Fahrstraße oder Seilbahn vorerst an ein Schulhaus dachten, wurde ihnen von den zuständigen Instanzen hoch angerechnet, meldeten sich doch gleich zwei Kommissionen zur Besichtigung von Uiflenzu. Das brachte die Leute in helle Aufregung. Würdig sollten die Kommissionen empfangen werden. Der Lehrer mußte mit der Schuljugend ein zweistimmiges Lied üben, der Pfarrer eine geistreiche Rede vorbereiten, der Präsident für Speis und Trank besorgt sein. Daran sollte es nicht fehlen. Doch weil in sämtlichen Haushaltungen

nur Kachelgeschirr aufzutreiben war, gingen der Präsident und zwei Ratsherren mit Rückenkorben in den nächsten Fremdenort und liehen sich vom ersten Gasthaus alles Fehlende aus.

Am anberaumten Tag erschienen die Kommissionen, bestehend aus hohen Amtspersonen und gewichtigen Politikern, denen der Aufstieg so stark zugesetzt hatte, daß sie gewillt gewesen wären, den Uiflenzern auch noch eine Autostraße oder einen Sessel-Lift zu subventionieren. Sie sahen sich das Gageldorf mit und ohne Brille an, waren beeindruckt von den singenden Kindern wie von der Dürftigkeit und in der geeigneten Stimmung, Subsidien niedertauen zu lassen, so viel sie wollten. Vorerst aber wurden sie in die Gemeindestube geführt, wie sie es wohl heimlich erwartet haben, sind sie doch ob dem Aufstieg und in der Höhenluft hungrig und durstig geworden. Wie staunten jedoch die hohen Herren, als auf den Tischen wertvolle Tafelaufsätze, goldgerandete Porzellanteller und Silberbestecke prunkten, weiße Servietten sich wichtig bauschten, der Wein in kristallinen Gläsern funkelte, die Speisen in Silberplatten aufgetragen wurden und plötzlich alles nach Reichtum roch. Da schlug die Stimmung um, wick dem Mißtrauen. Nicht mehr so hilfsbereit, wie sie gekommen waren, verließen die Kommissionsmitglieder Uiflenzu, das Alpenglühn im Hintergrund.

Benommen vom geborgten Schein in der Gemeindestube, beantragten sie die Ablehnung des Gesuches um außerordentliche Subsidien, was zur Folge hatte, daß die Kinder weiterhin in der dämmerigen Gemeindestube eingepfercht blieben, weil den Uiflenzern die Mittel fehlten, um ein Schulhaus zu bauen.

Adolf Fux

Lass' die Rechte nicht wissen, was die Linke tut

Eusi Dorfmusig schpiilt jedes Joor am erschte Maiesunntig in aller Herrgottsfrüei uf em Hübel hindrem Dorf. Scho am Säggsi fön si a. Und um die Zytt ischs meischtens au im Maie no rächt früsch.

Ke Wunder, as die Musikanten amme Gluscht nach eme «Seelewermer» hei. Wo si s letscht Joor dr Eröffnigsmarsch gschmätteret gha hei, hets nochhär emmel alli tschuderet. Do nimmt dr erscht Bassischt e Gütterli vüren us dr Bueßetäschen und lots lo ummegoo. Drzue seit er, das sig vom Bärewirt gschiftet, aber me sell jo s Muul halte, d Wirtsfrau dörfis nämmlig nit wüsse.

Nach em zweiten oder dritte Musigschüttg heis die Manne halt wider mit em Tschudere z tue übercho. Jetzt nimmt dr Hansemili, wo Trumpete bloost, e Guttere hindevüren und lot au die zirkeliere. Die sig vo dr Bärewirtene, het er gseit, aber me sell jo schwyge, denn der Alt, dr Bärewirt, dörfis nit vernee, dä teeti jo sunscht wien e Satan ...

KL

Aus «Memoiren eines Fortgebildeten»

Jeden Abend besuche ich einen Kurs. Ich habe den Drang nach Weiterbildung. Hinauf! Hinan! Empor! Heute spreche ich Russisch, schreibe 300 Silben pro Minute, vergrößere meine Photos selbst, porträtiere meine Braut, binde Bücher, bastle, male, klebe, rahme ein, klopfe, rede überzeugend und meistere den Stil. Und nächste Woche beginne ich, den Abendvorlesungen beizuwohnen über das Thema: «Nicht schlafen und doch nie müde sein.» Denn mein Chef hat gedroht, wenn er mich noch einmal erwische, wie ich am Schreibtisch schlafe, so schmeiße er mich hinaus.

RD

CityHotel zürich
Ersiklah-Hotel im Zentrum
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
Fernschreiber Nr. 52437
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55

**Erfolgreiche Kuren –
glückliche Ferientage**
in reiner milder Alpenluft
Farbenprospekt durch Kurverein,
Tel. 084 / 9 13 81
**Heilbad und Ferienparadies
SCHOL-TARASP-VULPERA**

St. Moritz Hotel Albana
das ganze Jahr offen
Speiserestaurant
gut und preiswert
Inh. W. Hofmann

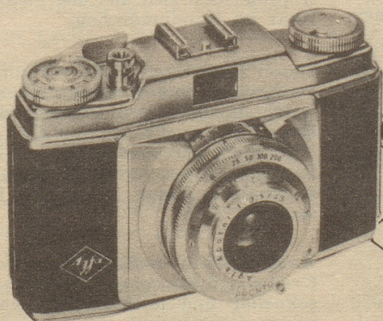


Festhalten!
mit einer Agfa Camera

Das ist der richtige Schwung! Und eine Camera hielt ihn fest — eine Agfa Camera. Ist es schwer, so leicht beschwingte Photos zu machen? Mit einer Agfa Camera gewiss nicht, denn da verwirrt nicht die komplizierte technische Ausrüstung, sondern sie macht alles so wunderbar einfach. Wird das Photo scharf? Ist das Motiv richtig im Bilde? Mit einer Agfa Camera sind diese und andere Fragen einfach zu lösen. Beim Photohändler erfahren Sie mehr darüber. In Ihrem Interesse: Lieber heute als morgen!

AGFA SILETTE

Diese gefreute Agfa Kleinbildcamera mit dem Schnellschalthebel, lichtstarker Agfa Optik 1:3,5, Prontoverschluss mit Selbstauslöser, Blitzkontakt, Doppelbelichtungssperre, übersichtlicher Tiefenschärfenskala kostet nur Fr. 126.-. Das gleiche Modell in Prontor-SVS ist zu Fr. 164.- erhältlich.



Natürlich ist es nicht gleichgültig, welchen Film man verwendet. Ein Agfafilm steigert die Leistung jeder Camera, denn bei höchster Lichtempfindlichkeit hat er einen grossen Belichtungsspielraum.

AGFA-PHOTO AKTIENGESELLSCHAFT ZÜRICH 27

Die Uhr für Anspruchsvolle! Zeitlos in Form und Gestalt

Kombinierbar mit dem neuen geschmeidigen und allseits dehnbaren Uhrband FIXOFLEX

2134 Fr. 120.—
goldplattiert
20 Mikrons



3029 Fr. 199.—
mit 14 Kt.
Goldalage
Automat

Fr. 152.—
In Edelstahl

Fixoflex

das unverwüstliche Uhrband


Fortis
GRENCHEN · SUISSE

a new, fine american style
tobacco, 100% oversea



jetzt in neuer
Frischhaltepackung*

*eine Woche lang
bleibt der Tabak
im angebrochenen
Beutel frisch!

Päckli zu: -.60, -.90 u. 1.20

Flechten (Ekzeme)

jeder Art, Rufen, Hautausschläge, Woll und juckende
Hämorrhoiden werden erfolgreich behandelt mit der
bewährten «Myra-Salbe». Erhältlich in Töpfen zu
Fr. 3.— und Fr. 5.— in Apotheken und Drogerien oder
direkt durch

Myra-Labor, H. Meyer, Glarus



für
Gernbeisser
Kernbeisser

Die feine Milch-Chocolade mit ganzen Haselnuss-Kernen

BUFFET

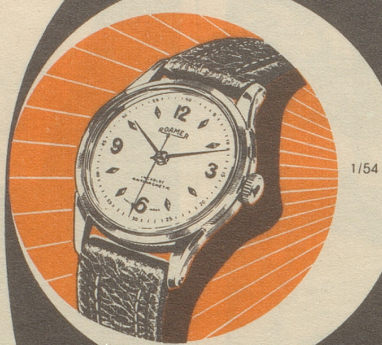


Busecca nostrana,
Scampis au curry,
Beefsteak tartare ...
3 vorzügliche Spezialitäten
des Bahnhof-Buffer, Bern.
F. E. Krähenbühl

B E R N

Fr. 81.-

extraflach
antimagnetisch · stoss gesichert
100% wasserdicht



1/54

EINE DER MEISTGEKAUFTEN UHREN DER WELT!

Seit 1888

ROAMER

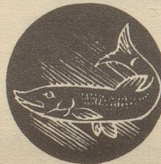
ROAMER WATCH CO. S.A.
SOLOTHURN



In der
Schweiz in über 400
Fachgeschäften erhältlich

Hotel Hecht Appenzell

altbekannt, altbewährt. All guet und gnuet.
Morgentaler Kegelbahn. A. C. S. T. C. S.
Neu renoviert! Ferien-Arrangements,
Telephon 873 83 Besitzer: A. Knechtli



Sibo

Rasiercrème
und -seife



Seifenfabrik Schnyder, Biel 7

Reinigen, pflegen, Haarglanz geben!

Der neue
RAUSCH-«Exalcali»

Kräuter-Shampoo wirkt
gleichzeitig haarwuchsfördernd
durch die in den Kräuter-
extrakten enthaltenen Aufbau-
stoffe. «Exalcali» wird deshalb
heute von jung und alt
bevorzugt. Probeflasche 90 Rp.
(für 3—5 Waschungen)
im guten Fachgeschäft.



Sensationelle neue Formel macht Wasser «nässer», weicht den Bart restlos auf!

Jetzt eine neue Rasiercrème mit Tiefenwirkung!
Sie rasieren sich sauber und leicht wie noch nie!

Dank einer neu entdeckten Formel, welche die
Netzkraft des Wassers erhöht, ist es endlich ge-
lungen, zwei alte Nachteile zu überwinden, wel-
che das Rasieren bisher erschwerten.

Der eine besteht in der Schwierigkeit, nur teil-
weise aufgeweichtes Barthaar glatt und schmerz-
los zu schneiden. Gewöhnliches Wasser braucht
ohne den neuen Bestandteil zur vollen Aufwei-
chung des Barthaars viel länger als die mei-
sten Männer warten wollen.

Der andere Nachteil der täglichen Rasur be-
steht in der rissigen, trockenen und müden Ge-
sichtshaut, die unvermeidlich ist, solange ihr
die natürlichen Öle durch den Rasierprozeß
ständig entzogen werden.

Diese beiden Nachteile werden nun endgültig
beseitigt dank der auf ihrer höheren Netzkraft
beruhenden Tiefenwirkung der neuen *Luxury
Shaving Cream* von J. B. Williams.

Die neue Schnellrasur

In ihrer neuen Zusammensetzung löst *Luxury
Shaving Cream* die öligen Substanzen auf, wel-

che das Barthaar umschließen; sie reinigt und
öffnet dessen unsichtbare kleine Poren, so daß
sie sich ungehindert mit Wasser vollsaugen
können.

Gleichzeitig macht diese neue Formel das Was-
ser «nässer», indem es seine natürliche Ober-
flächenspannung herabsetzt: die kleinen Wasser-
tropfen lösen sich auf und durchnässen so das
Haar im Handumdrehen.

Dieser neuartigen Tiefenwirkung von *Williams*
verdanken Sie von nun an einen besser aufge-
weichten, spielend zu schneidenden Bart, ihrem
Gehalt an Lanolin-Extrakt aber eine frisch und
jugendlich aussehende Haut — kurz: *Williams
Shaving Cream* verschafft Ihnen eine herrlich
angenehme Rasur ... in der Hälfte der ge-
wohnten Zeit.

Kaufen Sie die neue *Williams Luxury Shaving
Cream* und überzeugen Sie sich selber, wieviel
schneller und leichter Sie sich von jetzt an
rasieren.

Williams

LUXURY SHAVING CREAM